

**Mitteilungsorgan Solidaritätsnetz Ostschweiz
Ausgabe 43, November 2018**



Editorial

Stephan Zlabinger

Dass Josef nicht mehr ist, mussten wir alle schmerzlich und unvermittelt erfahren. Dass sein Wirken im Solinetz in all seinen Facetten nicht mehr sein wird, darüber werden wir uns indes nur schrittweise bewusst. Klar, ein gewisser Überblick über seine vielfältigen Aufgaben konnte bald gewonnen und zum Teil von anderen übernommen werden. Dennoch: Was Josef alles geleistet hat, wo er überall ver- netzt war und wo das Solinetz von seiner Person profitieren durfte, schimmert nur allmählich durch. Niemand sei unersetz- lich, heisst es. Das mag zwar rein operativ gesprochen zutreffen – den Job können ja andere erledigen. Doch niemand ist imstande, Josefs Tod rückgängig zu machen, sein Wesen wieder zum Leben zu erwecken.

Wie das letzte Mal angekündigt, möchten wir nun – mit einem gewissen Abstand zum Sommer – Josefs Verdienste angemessen würdigen und ihm daher diesen Newsletter widmen.

Schliesslich darf darauf hingewiesen werden, dass wir für unseren langjährigen Gestalter, Gregor Schneider, einen wür- digen Ersatz finden konnten. Ab dieser Ausgabe setzt Jürgen Wössner, Typograf und Frontend-Entwickler aus Engelburg, unser geschätztes Mitteilungsorgan. Will- kommen an Bord, Jürgen!

Impressum

Der «Newsletter» ist das Mitteilungsorgan des Solidaritätsnetzes Ostschweiz.

Solidaritätsnetz Ostschweiz
Fidesstrasse 1
9000 St. Gallen
+41 71 220 17 45
www.solidaritaetsnetz.ch
info@solidaritaetsnetz.ch

Postkonto: 85-355701-5
IBAN CH52 0900 0000 8535 5701 5

Redaktion: Stephan Zlabinger
Typografie: Jürgen Wössner, j.wssnr.ch
Schriften: «Tara» von Tania Alvarez Zaldivar
und «DIN Next Pro» von Akira Kobayashi
Druck: Niedermann Druck AG
Auflage: 1400 Exemplare

Nachruf

Danke, Josef!

Elisabeth Fehr

Noch immer können wir es nicht fassen: Josef Wirth, der sich im Solidaritätsnetz mit viel Herzblut eingebracht hat und ein wichtiger Mitstreiter war, ist am 24. Juli in seinen geliebten Bergen tödlich verunfallt. Josef, wir vermissen Dich schmerzlich!

Schon in seiner früheren Gemeinde Flawil hatte sich Josef stark für sozial benachteiligte Menschen eingesetzt. Seit er 2011 als Pfarrer nach St. Gallen kam, arbeitete er engagiert im Solidaritätsnetz mit. Die Menschen, die aus grosser Not geflüchtet sind und Zuflucht in der Schweiz gesucht haben, lagen Josef sehr am Herzen. Er wurde Mitglied der Koordinationsgruppe und übernahm darin viel Verantwortung. Aus seinem christlichen Glauben heraus war es Josef ein tiefes inneres Anliegen, sich für die Menschenwürde der Geflüchteten einzusetzen und ihnen den Aufenthalt in der Schweiz so erträglich wie möglich zu machen.

Öffentlichkeitsarbeit und politische Arbeit waren Josef ebenfalls sehr wichtig. Er kämpfte mit seinen Mitstreitenden gegen die laufenden Verschärfungen im Asyl- und Ausländerrecht, gegen ungerechte Gesetze. Er nutzte dazu jede Gelegenheit. An Standaktionen, an Kundgebungen, in der Presse und in seiner Arbeit in der Kirche äusserte sich Josef dezidiert und klar. So prangerte er auch die Waffenproduktion und den Waffenhandel der Schweiz an. Und Josef spielte mit dem Gedanken, wie es denn wäre, wenn die Schweiz die Geflüchteten so willkommen heissen würde wie die Geldflüsse aus dem Ausland!

Die Zusammenarbeit mit Josef in der Koordinationsgruppe und verschiedenen Arbeitsgruppen war eine Freude. Sein grosses Engagement wirkte ansteckend. Josef brachte nicht nur Ideen ein, er beteiligte sich auch tatkräftig an deren Umsetzung. Die meisten Newsletter enthielten Beiträge von ihm, und er leitete auch umsichtig und kompetent die Vollversammlungen des Solinetzes. 2017 übernahm Josef zudem das Präsidium

des Unterstützungsvereins. Auch an der Schaffung der dringend nötigen Geschäftsstelle war Josef massgeblich beteiligt. Zudem war er Mitglied der Gruppe, welche derzeit an der unumgänglichen Strukturreform arbeitet.

Zuständig war Josef auch für die Einsätze der Zivildienstleistenden. Diese sind unentbehrlich für das Solidaritätsnetz, denn sie sind als Ansprechpersonen für die Geflüchteten immer im Büro als Anlaufstelle präsent und erfüllen vielfältige Aufgaben. Sie dienen dem Solinetz, machen aber im Gegenzug wertvolle Erfahrungen. Für Josef war es eine Herausforderung, die Einsätze der Zivis so zu koordinieren, dass sie möglichst lückenlos aufeinander folgten und auch noch Zeit für die Übergabe blieb.

Durch spezielle Aktionen versuchte Josef, die Bevölkerung für die Situation der Asylsuchenden zu sensibilisieren. In der Weihnachtszeit initiierte er die Herbergsuche, welche anschaulich die Weihnachtsbotschaft mit dem Schicksal von Geflüchteten verbindet.

Sehr wichtig war Josef auch der persönliche Kontakt mit den Geflüchteten. Regelmässig kam er zum Mittagstisch, und mit grosser Freude nahm er jeweils an den Familienferien teil. Mit immer wieder neuen Ideen gestaltete er den besinnlichen Teil der Weihnachtsfeier von Solinetz und Solihaus.

Josef, wir danken Dir für alles, was Du uns und den geflüchteten Menschen gegeben hast. Dein Name ist untrennbar mit der Geschichte des Solidaritätsnetzes verbunden.

A Dieu, Josef!



Zum 10. Geburtstag des Solidaritätsnetzes Ostschweiz im Sommer 2014

Marianne Albrecht

Lieber Joseph, eigentlich kannte ich Dich schon sehr lange, nämlich seit Deiner Kindheit im Klosterhof St.Gallen. Als Schülerin der «Meitli-Sek Flade» habe ich Dich gesehen und gehört beim Spiel mit deinen Geschwistern und Euch oft beneidet, wenn wir vor langweiligen Klausuren und Diktaten brüteten. Dein Vater, Obermessmer im Dom, war für uns Mädchen eine veritable Respektsperson, wie er mit langem schwarzem Rock und schnellen Schritten durch die heiligen Hallen ging.

Als wir uns dann, 60 Jahre später (!), bei den Vorbereitungen auf das 10-jährige Jubiläumsfest des Solidaritätsnetzes zusammen mit Felix Rütsche nahe unserer alten Heimat auf dem Grüningerplatz wieder neu begegnet sind, war dies für mich wie eine Sternstunde.

Unter Deiner kundigen Führung verlief unsere Arbeit intensiv und speditiv. Ich staunte, mit welcher Begeisterung Du dieses Fest bis ins Detail gestaltetest. Unsere Mithilfe war Dir sicher, weil wir alle gleichsam überzeugt waren: Wenn es das Solidaritätsnetz nicht gäbe, müssten wir es heute noch gründen! Dass wir diesen Ort wählten, war uns von Anfang an klar, steht doch der Name Paul Grüninger für uns St. Gallerinnen und St. Galler als herausragendes Beispiel für echte Zivilcourage, der wir uns auch im Solidaritätsnetz verpflichtet fühlen.

Vom Osten und Westen der Stadt zogen wir zusammen mit vielen geflüchteten Menschen auf dem Festplatz ein, wo schon eine illustre Schar von Geburtstagsgästen auf uns wartete. Das warme Wetter war ein besonderes Geschenk, Musik und viele Geburtstagsgrüsse aus verschiedenen Ländern belebten das Fest, malten mit ihren Darbietungen ein buntes Bild und gaben dem Tag eine prägende Note. Unvergesslich, wie aufgestaute Hemmungen fielen, Alt und Jung quer durch alle Nationen spontan und ausgelassen miteinander tanzten oder sich bisher unbekannte Menschen einander still die Hände reichten.

Lieber Josef, als Du im letzten Weihnachtsbrief Deine Vision vom Reich Gottes mit uns teilstest, kam mir spontan in den Sinn: Ähnliches durften wir damals erleben. Zusammen mit vielen geflüchteten Menschen aus aller Welt haben wir ein «Festmahl gefeiert» und «die Hüllen zerrissen, die die Völker bedeckten» und ohne Unterscheidungen das Leben gefeiert. Bei dieser Sternstunde auf dem Grüningerplatz.

Danke, lieber Josef, für diese weise Voraussicht auf die wesentlichen Dinge unseres Lebens! Nach Deinem Tod wird uns Deine Vision nun zum Vermächtnis.

Die vielfältigen Aufgaben, die Du getragen hast - ein immerzu schwerer Rucksack - müssen wir nun auf mehrere Schultern verteilen, was uns nicht leichtfällt, weil Du uns fehlst! In herzlicher Verbundenheit.

Josef – wenn ich an Weihnachten denke

Charlie Wenk-Schlegel

Bald feiern wir wieder das Fest der Menschwerdung. Da sehe ich Dich, Josef, vor mir, wie Du die letzten Jahre die Herbergsuche durch die Innenstadt St.Gallens moderiert hast, oder besser gesagt, gelebt hast. Da warst Du spürbar mit Deinem ganzen Engagement, mit Deiner weiten Solidarität und dem tiefen Mitgefühl. Da gabst Du dem biblischen Josef und der Maria von damals – die heute vielleicht Azize, Sanda oder Vijitha, Ibsa, Okubay oder Haben heissen – sowie dem Kind, das bald geboren werden sollte, eine Stimme, ein Gesicht. Mitten im Weihnachtsrummel kamst Du mir da vor wie ein Prophet, der aufruft: «He. Leute hört mal hin, was Menschwerdung und «denn sie hatten keinen Platz in der Herberge» heute konkret heisst.» Da hast Du und ein ganzes Team mich und viele andere ganz nahe an die herausfordernde Geschichte von Weihnachten herangeführt und Menschen zusammengeführt zu Begegnung und Engagement.

Ein paar Tage später habe ich mit Dir und anderen Leuten aus St.Gallen, Eritrea, Somalia, Afghanistan, Irak, Syrien, Äthiopien, Sri Lanka etc. beim Rundgang um die Kirche Neudorf die Stationen der Geschichte von damals erlebt, die mir unter die Haut gingen oder die mich ganz ins Herz trafen. Da wurde das Kind von damals und der spätere Mann aus Nazareth lebendig in Deinen kurzen prägnanten Worten, den Liedern und in den konkreten weissen und farbigen Gesichtern voller Betroffenheit und Hoffnung.

Josef Wirth an den jährlichen Kundgebungen zum UNO-Weltfriedenstag in St. Gallen

Karl Brunner

Beim anschliessenden Weihnachtsessen hatte ich das Gefühl, einen Blick in «das grosse Gastmahl» werfen zu dürfen, in dem einmal alle ihren menschenwürdigen gottgewollten Platz haben werden. Ich freue mich so sehr, Josef, nach dem Schmerz ob Deinem Tod, dass andere nun die Hauptverantwortung für diese Weihnachtsbegegnungen übernehmen. Und wenn wir da wieder miteinander unterwegs sind – Menschen aus den verschiedensten Nationen – wirst Du mit dabei sein, in unseren Herzen, in unseren Erinnerungen und Gebeten, an welchen Gott sie auch immer gerichtet sind.

Die Initiative zur Durchführung einer Kundgebung zum UNO-Weltfriedenstag ging 2013 von Kurden aus, die dazu Leute vom CaBi Antirassismus-Treff angefragt hatten. Marina Widmer und Christof Bürkler luden Leute mit Interessenspotential für ein erstes Treffen ein, unter anderen auch Josef Wirth. So entstand eine gemischte Gruppe, die sich zum Ziel setzte, jeweils Mitte September eine Kundgebung durchzuführen. Josef Wirth hatte die Aufgabe übernommen, die Vorbereitungssitzungen zu leiten, die Protokolle zu schreiben und jeweils die Friedenskundgebung zu moderieren und stellte damit seine wertvollen Fähigkeiten für ein gutes Gelingen zur Verfügung.

Die Vorbereitung und die Durchführung wurden immer auch von Menschen, die selbst von Krieg und Vertreibung betroffen waren, partnerschaftlich und solidarisch mitgetragen. Josef Wirth hatte diese Haltung in allen seinen Wirkungsfeldern vorbildlich gelebt. Möge diese für alle weiterhin Früchte tragen.



«Unter dem Regenbogen» Familienferien für Flüchtlinge, Migranten und Einheimische

Christine Huber

Im Herbst 2009 startete Pfarrer Andreas Nufer zusammen mit der damaligen Jugendarbeiterin Maria Mondaca das Projekt «Hängematte, Ali Baba, Fondue» – eine Ferienwoche für Flüchtlinge, Migranten sowie Einheimische. Seit damals fand und findet jedes Jahr eine Ferienwoche für Flüchtlings- und Migrantenfamilien statt. Später wurde das Ganze umbenannt in «Unter dem Regenbogen» Familienferien für Flüchtlinge, Migranten und Einheimische.

Josef Wirth trat seine Stelle als katholischer Pfarrer der Seelsorgeeinheit St.Gallen Ost im Dezember 2011 an und interessierte sich sehr schnell auch für die Arbeit im Solidaritätsnetz Ostschweiz. Bald packte er mit an. Deshalb war es für ihn auch selbstverständlich und ein Anliegen, dass er im Herbst 2012 das erste Mal in die Familien-Ferienwoche nach Weggis mitkommen durfte. Er erklärte sich auch gerne zur Mitarbeit im Leitungsteam bereit, das sich damals durch eine neue Leitung veränderte und sich durch weitere Personen aus dem Solidaritätsnetz vergrösserte.

Josef Wirth erklärte sich aufgrund seiner Wandererfahrung bereit, jeweils die Ausflüge zu organisieren. Er hat in diesen vielen Jahren schöne und interessante Touren und Wanderungen zusammengestellt und geleitet. Das war nicht immer so einfach, weil wir jedes Jahr an anderen Orten und Regionen waren und den Bedürfnissen aller Familien gerecht werden mussten (z.B. kinderwagentaugliche Wanderwege).

Zudem war er als Priester auch besorgt dafür, dass Spendengelder generiert werden konnten. Dank seiner guten und zum Teil persönlichen Kontakte zu den Kirchgemeinden, machte es ihm keine Mühe, die katholischen aber auch reformierten Gemeinden für einen Beitrag an die Ferienwochen anzufragen und so auch deren Finanzierung zu sichern. Auch die Landeskirchen beteiligten sich jedes Jahr mit namhaften Beiträgen (Bistum St.Gallen und evang.-ref. Landeskirche St.Gallen).

Aber nicht nur im Leitungsteam war er uns eine sehr grosse Hilfe, auch mit den Familien, mit denen er gut umgehen konnte. Sei es mit den Erwachsenen, mit denen er achtsame und persönliche Gespräche führte. Sei es mit den Kindern, mit denen er spielte und denen er beim Basteln half. In den Familienferien ging es oft sehr turbulent zu, doch Josef liess sich nie aus der Ruhe bringen, was sich beim «Tischgebet» am ehesten zeigte. Er fand immer wieder Formen und Arten, um die Mahlzeiten miteinander zu beginnen. Ebenso beim Abendprogramm, wenn wir z.B. Tänze aus den verschiedenen Ländern tanzten, machte er immer mit Freude und Ausdauer mit.

Zudem begannen wir ab 2014, jeweils am zweiten Ferientag abends eine Friedensfeier für alle zu feiern. Josef verstand es mit seiner achtsamen Art und seinen Erfahrungen in der Ökumene und im interreligiösen Dialog, diese Feier so zu gestalten, dass alle Familien sich wohl und verstanden fühlten und auch die Kinder gut miteinbezogen wurden. Es gäbe sehr viele kleine und grosse Erlebnisse und Episoden mit Josef in den Familienferien zu erzählen, was aber die Länge des Textes sprengen würde.

Dieses Jahr waren wir, wie der Zufall es wollte, wieder in Weggis – im selben Haus wie im Jahre 2012, als Josef das erste Mal mitkam. An der Friedensfeier am Sonntagabend gaben wir uns allen nochmals Zeit, für ihn eine Kerze anzuzünden und seiner zu gedenken. Für viele der Familien war das ein wichtiger Moment. Ein Foto von ihm liessen wir die ganze Woche im Esssaal stehen, um ihn so an unseren erlebnisreichen Ferien teilnehmen zu lassen. Ich bin überzeugt, dass er bei uns allen immer einen Platz im Herzen haben wird.





Offenherzig, sanft und voller Energie

Regionalgruppe Romanshorn

Auch wenn wir vom Solinetz Romanshorn Josef nicht gut kannten und nur in vereinzelten Situationen mit ihm zu tun hatten, hinterliess dieser liebenswürdige Mann mit seiner ruhigen und doch so energievollen Ausstrahlung einen tiefen Eindruck. Ob während eines leckeren Mittagessens im Solihaus, an einer gemütlichen Weihnachtsfeier, an einem freudigen Sommerfest oder an einer intensiven Sitzung, wir erlebten Josef als offenen, ehrlichen und sanften Mann.

Seine Offenheit gegenüber Menschen und Ideen wurde dadurch unterstützt, dass er stets nach Lösungen und nicht nach Konflikten suchte, was die Zusammenarbeit mit ihm sehr angenehm und positiv gestaltete. Eine weitere Eigenschaft, die uns stark in Erinnerung blieb, war seine Fähigkeit zuzuhören. Seine einfühlsame und unterstützende Art gab uns stets das Gefühl, offen empfangen und ernst genommen zu werden. Wir werden Josef als Mitengagierten, als Seelsorger, als ruhigen Pol, als Inspiration und natürlich als Mensch vermissen. Unsere Gedanken sind mit ihm und seiner Familie.

«Salam Aleikum, Josef!»

Stimmen von Geflüchteten

Haile Medrek

Salam Aleikum! Du warst für uns wie eine Kerze in unseren dunklen Zeiten und Du hast unser Leben verschönert. Ich hoffe, dass nun Gott auf Dich schaut, so wie Du auf uns geschaut hast und dass er Dir einen speziellen Platz im Paradies gibt. Wir lieben Dich so sehr, aber Gott liebt Dich noch mehr und deshalb hat er Dich zu sich genommen. Vielen Dank Josef, dass Du immer mit ganzem Herzen für uns da warst. Wir werden Dich nie vergessen und auch Du wirst uns nie vergessen!

Abeba Wondimu

Ich kenne Josef seit vier Jahren. Eines Tages haben wir im Solihaus kurz zusammen über das Leben in der Schweiz gesprochen. Durch ihn habe ich die Familienferien für Flüchtlinge und Einheimische kennengelernt. Da hatte er die Betreuung der Kinder übernommen. Mit grossem Herz spielte er mit den Kindern und diese waren so glücklich mit ihm: Er war der Beste für sie. Danke, lieber Josef, dass Du mir in der Situation des Härtefallgesuchs geholfen hast und mich unterstützt hast! Wir werden Bilder und Augenblicke mit Dir in Gedanken behalten und uns immer erinnern, dass Du uns geholfen und unterstützt hast. Und wir werden Dich nie vergessen!

Beti Getaneh

Ich kenne Josef seit ich klein bin von den Familienferien. Er war sehr lieb und er hat immer mit den Kindern gespielt. Er hat die Familienferien geplant. Oft ist er auch mit uns gejoggt.

Ruth Solomon

Lieber Josef, Du warst der netteste Mann, dem ich begegnet war. In den Familienferien hast Du immer mit uns Kindern gespielt. Sogar Fussball.

Henor und Selam mit Esther und Mahanaim

Wir haben Josef am Mittagstisch des Solinetzes kennengelernt. Manchmal sassen wir mit ihm zusammen an einem Tisch und konnten uns mit ihm unterhalten.

Und wir hatten auch das grosse Glück, mit ihm eine Woche zusammen in den Familienferien im Herbst zu verbringen. Er hat viele Dinge mit uns gemacht. Während dieser Zeit sind wir mit ihm und anderen gewandert, haben musiziert und sind schwimmen gegangen. Wir waren nicht nur froh, dies alles zu machen, sondern auch darüber, es mit vielen anderen zusammen zu tun.

Josef war sehr nett und freundlich, er war sehr hilfsbereit und eine wichtige Person für uns. Wir glauben, er hat sein Leben richtig durchlaufen und er ist jetzt mit Gott.

Wir danken Dir, lieber Josef für alles, was Du für uns gemacht hast, Du hast alles gemacht, was Du konntest!



Herbergsuche Zusammen auf dem Weg mit Flüchtlingen

Koordinationsgruppe

Am Donnerstag, 13. Dezember, 19.00–21.00 Uhr, laden wir wieder zu einer Herbergsuche in der Altstadt von St. Gallen ein. Einheimische und Flüchtlinge ziehen mit Laternen und Sternen durch das Gewimmel des Abendverkaufs von der Marktgasse bis zum Christbaum auf dem Klosterplatz. An fünf Stationen werden Fluchtgeschichten und ein Teil der biblischen Weihnachtsgeschichte vorgetragen. Prominente Personen aus Politik, Kultur und Kirche nehmen mit aktualisierenden Gedanken Stellung.

Besammlung ist um 19.00 Uhr an der Marktgasse in der Nähe des Brunnens. Wer hat, nehme doch eine Laterne mit.

Spendenaufruf

Koordinationsgruppe

Die Aufgaben des Solidaritätsnetzes Ostschweiz nehmen auch im zu Ende gehenden Jahr nicht ab. Während der Bürostunden herrscht stets ein emsiges Treiben. Unentwegt melden sich Flüchtlinge und Asylsuchende an und richten ihre Fragen und Wünsche an die Geschäftsstellenleiterin, den Zivildienstleistenden oder eine Person des Railcheck-Teams. Auch die Berater und Beraterinnen haben alle Hände voll zu tun. Zusätzlich zu täglichen Routinegeschäften müssen z. B. auch komplexe Fragen im Zusammenhang mit dem Aufenthaltsstatus, der persönlichen Situation oder des Familiennachzugs geklärt und mögliche Hilfestellungen erwogen werden.

Damit diese Aufgaben auch künftig kompetent und zielgerichtet wahrgenommen werden können, braucht es die Geschäftsstelle, viele freiwillige Helfer und Helferinnen und letztlich auch finanzielle Mittel. Letztere stammen zu über 50 % aus Spenden der Mitglieder und weiterer nahestehender Gruppierungen. Der wichtigste Pfeiler unserer Finanzen sind somit Sie, liebe Leserin und lieber Leser dieses Newsletters. Dafür danken wir Ihnen an dieser Stelle ganz herzlich.

Bitte tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei, dass das Solidaritätsnetz Ostschweiz seine wichtige Aufgabe auch im kommenden Jahr erfüllen kann.

Wir danken Ihnen herzlich dafür.

- Postkonto 85-355701-5
 - IBAN CH52 0900 0000 8535 5701 5
-

Schoggiaktion

Koordinationsgruppe

Anleitung zur Realisierung einer kleinen Weihnachtsüberraschung für Flüchtlinge

- Man nehme eine Tafel Schokolade
- schreibe einen persönlichen Weihnachtsgruss dazu
- lege einen 20-Franken-Gutschein von Migros oder Coop bei
- verpacke alles zusammen in einen Umschlag
- und schicke oder bringe dies bis zum Montag 17. Dezember an:
*Solidaritätsnetz Ostschweiz,
Fidesstrasse 1, 9000 St. Gallen*

An der Solinetz-Weihnachtsfeier werden diese Geschenke dann direkt an Familien oder Einzelpersonen übergeben. Herzlichen Dank, dass Ihr uns mithelft, den Flüchtlingen eine weihnächtliche Freude zu bereiten!

Veranstaltungshinweise

Do, 6. Dezember 2018

Backen für Kinder im Solihaus

Ab 14.00

Fr, 7. Dezember 2018

Vorweihnächtliches Café im Solihaus

Do, 13. Dezember 2018

Herbergsuche

Zusammen auf dem Weg mit Flüchtlingen
in der Altstadt von St. Gallen

19.00, Start in der Nähe des Brunnens
in der Marktgasse

Fr, 21. Dezember 2018

Solidarische Weihnachten

16.00, Pfarreiheim Neudorf

So, 6. Januar 2019

BenefizNeujahrsKonzert

der evang.-ref. und kath. Kirchgemeinde
zugunsten des Solidaritätsnetzes

Ostschweiz

17.00, Reformierte Kirche Rorschach

Fr, 1. Februar 2019

Belluna-Abend im Solihaus

Fr, 1. März 2019

Belluna-Abend im Solihaus

Fr, 5. April 2019

Belluna-Abend im Solihaus

Herzlichen Dank

Das Solidaritätsnetz Ostschweiz

bedankt sich ganz herzlich ...

für den Beitrag der Fondia-Stiftung, Bern
von Fr. 8000.- (Geschäftsstelle)

für den Beitrag der evang.-ref.
Kirche des Kantons St. Gallen
von Fr. 10 000.- (Mittagstisch)

für die vielen Trauerspenden zum
Andenken an unseren Präsidenten,
Pfarrer Josef Wirth

für die zahlreichen weiteren Spenden,
Beiträge und Kollekten

**Weben Sie mit
am Solidaritätsnetz
Ihre Spende ermöglicht
unsere Arbeit**

Postkonto 85-355701-5

IBAN CH52 0900 0000 8535 5701 5

Solidaritätsnetz Ostschweiz, 9000 St.Gallen

Herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung.

